Nr. 256. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 31. Oktober.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **November** und **Dezember** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Der Reichstag

kam gestern nach unerheblicher Debatte zur Abstimmung über die Vieh- und Fleischzölle. Das Haus war beschlußfähig und die Mehrheit zahlreich genug auf dem Platze, um eine erfolgreiche sozialdemokratische Obstruktion von vorn herein auszuschließen. Diese Thatsache äußerte sofort ihre günstige Wirkung, indem sie das Haus in den Stand setzte, den endlichen Schluß der Debatte trotz einer vom Abg. Singer in den Weg geworfenen namentlichen Abstimmung herbeizuführen. Mit Mehrheiten, die zwischen 25 und 40 schwankten, wurden die einzelnen Positionen nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Die Anträge des Bundes der Landwirthe fanden wieder nur eine geringe Minderheit von der Rechten. Gleichwohl hielt der Abg. Frhr. v. Wangenheim seine weiteren Anträge, die eine Bindung auch der Gärtnereizölle bezweckten, aufrecht, und es erhob sich eine lange Debatte darüber, ob diese Anträge formell zunächst gesondert zu erledigen oder mit der Verhandlung über die bezüglichen Tarifpositionen zu verbinden seien. Eine Aufforderung des Abg. Sattler, seine „überflüssigen“ Anträge zurückzuziehen, lehnte Frhr. v. Wangenheim ab. Der Abgeordnete Singer beantragte Vertagung und veranlaßte gleichzeitig namentliche Abstimmung hierüber, ein Obstruktionsmanöver, das nur den Erfolg hatte, die Sitzung unnöthiger Weise zu verlängern. Nach der Ablehnung der Vertagung lieferte die Mehrheit einen Beweis taktischer Entschlossenheit, indem sie auf den Antrag des Abg. Herold beschloß, über die Wangenheimschen Minimalzölle einfach zur Tagesordnung überzugehen. Mit den Antragstellern stimmten nur — die Sozialdemokraten geschlossen gegen dieses summarische Verfahren. Die heutige Sitzung beginnt sofort mit der namentlichen Gesamtabstimmung über die angenommenen Minimalzölle für Vieh.

Gebürtigkeit der Reichsbevölkerung.

Nach dem Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 sind von der Reichsbevölkerung, die 56 376 178 beträgt, 98,5 v. H. (= 55 529 229) im deutschen Reich geboren. Die übrige Bevölkerung (1,5 v. H. = 837 949) stammt zum größten Theil (829 599) aus nicht deutschen Staaten; 257 Personen sind in deutschen Schutzgebieten und 131 auf See geboren; für 7962 Personen fehlt eine entsprechende Angabe. Von besonderem Interesse ist die Frage, wieviel reichsgebürtige Personen in den einzelnen Landestheilen einheimisch (d. h. dort geboren und anwesend), wie viel dort zugezogen (d. h. in anderen Reichsgebietstheilen geboren) und wieviel Einheimische von dort verzogen (d. h. in anderen Landestheilen als zugezogen ermittelt) sind. Für Ostpreußen wurden in dieser Beziehung 1 909 201 Einheimische, 71 920 Zugezogene und 523 836 Weggezogene festgestellt. Demnach hat Ostpreußen 451 916 Menschen durch Binnenwanderung an andere Gebietstheile des Reichs abgegeben. Neben Ostpreußen haben im Bevölkerungsaustausch der Reichsgebürtigen noch folgende Gebiete verloren (Zahlen in Tausend): Westpreußen (185), Pommern (219), Posen (322), Oppeln (148), Breslau und Liegnitz (293), Provinz Sachsen (266), Ober-, Mittel- und Unterfranken (93), Würtemberg (120), Mecklenburg-Schwerin (84). Gewonnen haben durch die Binnenwanderung (in Tausend): Berlin (800), Brandenburg (177), Westfalen (260), Rheinland (292), Königreich Sachsen (254), Bremen (62), Hamburg (267), Unter- und Ober-Elsaß (60), Lothringen (85). Besonders beträchtlich ist der Zuwachs, den die 33 Großstädte im Bevölkerungsverkehr mit den Landestheilen und unter einander erfahren haben. Er beträgt in Tausend bei: Berlin 800, Hamburg 257, München 248, Leipzig 172, Breslau 162, Dresden 144, Charlottenburg 133, Frankfurt a. M. 130, Köln 120, Nürnberg 118, Hannover 96, Stettin 90, Düsseldorf 83, Stuttgart 77, Magdeburg 71, Chemnitz 71, Straßburg 67, Mannheim 65, Königsberg 65, Halle a. S. 56 und Dortmund 53.

Die Burengenerale

Botha, Dewet und Delarey fuhren gestern in London nach dem Buckingham-Palast, um ihre Namen in das Besucher-Register des Königs einzutragen. Nachdem sie sich eingezeichnet hatten, fuhren sie sogleich wieder fort. Der Meldung englischer Blätter, daß Chamberlains Reise nach Südafrika eine Veränderung der Pläne der Generale zur Folge gehabt habe, tritt deren Sekretär de Villiers in einer offiziellen Auslassung entgegen. Dewet bleibe bei seiner ursprünglichen Absicht, nächsten Sonnabend auf dem „Saxon“ nach Südafrika abzusegeln. Botha und Delarey dagegen würden, obwohl ihre Zukunftspläne keine sehr bestimmten seien, fürs erste noch in Europa bleiben. Der Londoner Korrespondent der „Birmingham-Post“, die bekanntlich Chamberlains Leiborgan ist, will entgegen etwaigen offiziösen Dementis in der Lage sein, anzukündigen, daß dem Besuche des Königs von Portugal in England wichtige Entwickelungen in Südafrika, sowie in Südostafrika folgen würden. Der portugiesische Gesandte Marquis de Soveral habe seit seiner Rückkehr nach London vor einer Woche darüber ununterbrochene Korrespondenz mit dem Foreign-Office gepflogen, sowie private Konferenzen mit Graf Metternich abgehalten.

Von einem hochgestellten Politiker wird mitgetheilt, daß der Entschluß des Kabinets, Chamberlain nach Südafrika zu entsenden, lediglich veranlaßt ist durch amtliche Berichte über die höchst feindselige, an Rebellionsgelüste grenzende Haltung der früheren Uitländer gegen die geplante Belastung der neuen Kolonien mit einem Theil der Kriegskosten. Milner sei gänzlich unbeliebt geworden und nicht länger mehr Herr der Lage. Da eine Ersetzung gegenwärtig schwierig sei, so ergreife Chamberlain das Staatsruder in Südafrika, um durch weise Zugeständnisse die Gemüther zu beschwichtigen. Von einer schweren Besteuerung der Goldindustrie werde wahrscheinlich nicht länger die Rede sein. (?)

Im Haag verlautet, Krüger beabsichtige, ein Gesuch an die englische Regierung wegen seiner Rückkehr nach Südafrika zu richten.

Chinesische Handelszustände.

(Nachdruck verboten.)

R. Aus Shanghai, 16. September, schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Nachdem nunmehr vor etwa anderthalb Wochen der Wortlaut des Mackayschen Handelsvertrages bekannt geworden ist, beginnt sich in englischen Kreisen eine ganz außerordentliche Reaktion gegen ihn geltend zu machen. Nicht nur die englischen Kaufleute, sondern auch die britischen Gewerbe in Peking, sowie der britische Generalkonsul in Shanghai erklären ganz offen, daß kaum eine Maßregel, wie dieser Vertrag, die wahren britischen Interessen zu schädigen berufen erscheine. Es ist dabei bezeichnend, daß die britischen Kaufleute noch immer mit einer offenen Kritik zurückhalten, statt dessen aber eine Demonstration gegen den Vertrag vorzubereiten suchen, an der alle Nationen theilnehmen sollen. In den Kreisen der Nicht-Briten ist man aber ziemlich allgemein der Ansicht, daß es nicht ihre Sache ist, die englische Suppe mit auszuessen; das sollen nur die Engländer allein thun, die sie sich eingebrockt haben. Denn kein Nicht-Brite traut seiner Regierung eine Thorheit zu, wie sie von dem mit den Verhältnissen schlechterdings nicht vertrauten Sir James Mackay begangen worden ist, ziemlich gegen die Zusage, daß das Likin abgeschafft werden soll, sofort eine Erhöhung der Zölle um 7½ Prozent vom Werthe der Waaren und die Einführung einer Verbrauchssteuer, sowie einer Fabrikationssteuer von je zehn Prozent zu bewilligen. Deutscherseits ist man jetzt damit beschäftigt, einen eigenen Vertrag auszuarbeiten. Daß in diesem die Wünsche der Kaufmannschaft nicht ebenso vollständig ignorirt werden, wie sie es im britischen Vertrag sind, dafür leistet das trefflich geleitete deutsche Generalkonsulat, das mit der Verhandlung betraut ist, volle Gewähr. Es hatte sich an den Vorstand der Deutschen Vereinigung mit der Bitte um Aeußerung etwaiger Wünsche gewandt, und diese hat ihrerseits einen Dreierausschuß bestellt, der sich mit der Durchberathung der in Frage kommenden Gegenstände befassen solle. Es dürfte nun von Interesse sein, zu hören, was man im Allgemeinen in den Kreisen der deutschen Kaufmannschaft von dem Mackayschen Vertrag hält. Einmüthig wird die Ablehnung des Artikels 8 gefordert. Man kommt immer zu der Ueberzeugung, daß die Beseitigung des Likinsystems ein Danaergeschenk sein würde. Zunächst erscheint es ganz ausgeschlossen, daß das Likin thatsächlich verschwindet. Schon heute hört man von chinesischer Seite äußern, wenn erst die Eisenbahnen gebaut und im Betrieb seien, so würde man es sehr einfach haben, den Waarentransport auf ihnen durch eine Einkommensteuer der Bahn zu einer Einnahmequelle für die Regierung zu machen. Dann aber sind viele Firmen überhaupt nicht mehr im Stande, ihre Geschäfte im bisherigen Maßstabe zu betreiben, wenn sie statt fünf, zwölf und ein halb Prozent Einfuhrzoll entrichten sollen. Gerade die Waaren der deutschen Kaufleute bestehen vielfach aus Gegenständen, auf die die Chinesen, so bald sie theurer werden, unschwer zu verzichten sich entschließen. Andererseits aber nimmt der Chinese die Waare, die er bestellt, nicht immer pünktlich nach ihrem Eintreffen ab; im Gegentheil, er zieht diesen Zeitpunkt vielfach monatelang hinaus. Es ist nichts ungewöhnliches, daß kleinere deutsche Firmen 40 000 bis 60 000 Mark in Zöllen festgelegt haben, auf deren Rückerstattung sie vom Chinesen ein Jahr zu warten haben. Bei der Einführung des 7½-prozentigen Zuschlagszolles würde er entweder diesen brach liegenden Fond auf 100 000 bis 150 000 Mark zu erhöhen haben oder, wenn er das nicht kann, die Waarenumsätze entsprechend herabzusetzen. Das eine wie das andere würde aber für ihn geradezu verderblich werden können. Im Vergleich mit den heutigen Verhältnissen sieht man in denen, die eine Abschaffung der Likinsteuer erkaufen sollen, einen empfindlichen Rückschritt und will lieber die Unbequemlichkeit der heutigen in den Kauf nehmen, als die neuen auf sich nehmen, zumal der Lebensunterhalt jedes Einzelnen, der Chefs der Firmen, ihrer Familien und ihrer Angehörigen, durch die geplante Verbrauchs- und Fabrikationssteuer auch noch erheblich erhöht werden würde.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser soll, wie dem „Fränk. Kour.“ aus Berlin gemeldet wird, unter Bezugnahme auf die kürzlich erwähnten Phantasien der „Rhein.-Westf. Ztg.“ am Sonnabend Abend bei der Tafel im Reichskanzlerhause den anwesenden General von Hahnke lachend gefragt haben: „Wissen Sie schon, daß Sie Nachfolger Bülow's werden sollen?“ — König Georg hat das Protektorat über die Deutsche Städte-Ausstellung Dresden 1903 übernommen und wird diese voraussichtlich auch persönlich eröffnen. — Der Besuch des Königs Georg von Sachsen an der Wiener Hofburg, der bereits in nächster Zeit erfolgen sollte, ist bis ins Frühjahr verschoben. Da König Georg an Rheumatismus leidet, hat er vorläufig von der Reise abgesehen. — Der Kronprinz von Dänemark hat sich heute Vormittag ½9 Uhr von Berlin nach Kassel zur Besichtigung des 14. Husaren-Regiments, dessen Chef er ist, begeben. Die Ankunft in Kassel erfolgt 4¼ Uhr Nachmittags. An die Besichtigung des Husaren-Regiments schließt sich ein Imbiß im Offizierkasino. Am Abend wird der dänische Kronprinz der Vorstellung im königlichen Schauspielhause, wo Lortzings „Wildschütz“ angesetzt ist, beiwohnen und danach beim kommandirenden General von Wittich das Souper einnehmen. Nachts erfolgt dann die Weiterreise nach Homburg v. d. H., wo der Kronprinz Freitag früh eintrifft und einstweilen zu bleiben gedenkt. — In Bonn fand gestern in Gegenwart des Kurators, Wirklichen Geheimen Raths Rottenburg und der Mitglieder des Senates die Immatrikulation des Prinzen Eitel-Friedrich statt. — Das Befinden des noch immer schwer kranken Abgeordneten Rickert ist beständigen Schwankungen unterworfen. Am Montag war der Zustand wieder recht kritisch, gestern Morgen trat eine Besserung ein, die aber nur vorübergehend war, denn im Laufe des Tages machte sich wieder eine Abnahme der Kräfte geltend. Man ist daher nach wie vor in der Umgebung des Patienten recht besorgt. — Dem Luftschiffer, Hauptmann Hans Bartsch v. Sigsfeld, der, wie erinnerlich, im Februar bei einer mit Dr. Linke unternommenen Fahrt im Ballon „Berson“ auf belgischem Boden ums Leben kam, wird vom Offizierkorps des Luftschifferbataillons und dem Verein zur Förderung der Luftschifffahrt ein künstlerischer Denkstein errichtet werden. Als Platz ist das Gelände des neuen Kasernements des Luftschifferbataillons in der Jungfernhaide bei Reinickendorf gewählt. Die Ausführung des Denkmals wurde dem Bildhauer H. W. v. Glümer übertragen, der den Entwurf bereits vollendet und die bildnerischen Modelle im Großen hergestellt hat. Die Aufstellung des Werkes soll noch in diesem Jahre erfolgen. — Die Ausschreibung des zweiten Bürgermeisterpostens für Berlin hat bisher keinen besonderen Erfolg gehabt; es ist erst eine Meldung auf die Ausschreibung eingegangen. — Das für die Kommunalbesteuerung im Steuerjahre 1902 in Betracht kommende Reineinkommen der gesamten preußischen Staats- und für Rechnung des Staats verwalteten Eisenbahnen ist auf den Betrag von 208 744 202 Mark festgestellt worden. Von diesem Gesamtreineinkommen unterliegen nach dem Verhältnisse der erwachsenen Ausgaben an Gehältern und Löhnen der Besteuerung A. durch die betheiligten preußischen Gemeinden 184 502 475 Mark, B. durch die betheiligten preußischen Kreise 189 814 359 Mark. — Bei den gestrigen Wahlmännerwahlen zum hessischen Landtag siegten in Mainz die Sozialdemokraten mit Unterstützung der Demokraten und Freisinnigen mit 2982 Stimmen. Die Zentrumskandidaten erhielten 1379 Stimmen, die Nationalliberalen 690 Stimmen. An den Wahlen betheiligten sich 50 Prozent der Wahlberechtigten. In Darmstadt und Friedberg siegten die Freisinnigen, in Offenbach die Sozialdemokraten mit einer Mehrheit von 225 Stimmen. — Im Stuttgarter Gemeinderath spielte sich dieser Tage eine klägliche Scene ab. Wie überall, betreibt auch die dortige Studentenschaft die Errichtung einer Bismarcksäule auf einer der umliegenden Höhen. Die städtische Genehmigung ist schon im Jahre 1899 erfolgt und am 3. November d. J. sollte die Grundsteinlegung stattfinden. Volksparteiler und Sozialdemokraten haben es nun fertiggebracht, daß unter ganz nichtigen Vorwänden die Stadtverwaltung die ganze ihnen verhaßte Sache an einen Ausschuß zurückwies, so daß die Grundsteinlegung zunächst bis zum Frühjahr verschoben ist. So geschehen 20 Jahre, nachdem Fürst Bismarck das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Stuttgart entgegennahm.

Deutschland.

Berlin, 30. Oktober. In dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat wird zum ersten Male unter die Verbrauchssteuern die Schaumweinsteuer eingestellt werden. Während die Ansätze für alle übrigen Verbrauchssteuern nach den Ergebnissen der Zeit vom September 1900 bis August 1902 berechnet werden, ist die Einhaltung des gleichen Verfahrens bei der erst im laufenden Jahre eingeführten Schaumweinsteuer nicht möglich. Ihr Etatsansatz dürfte sich auf eine Summe belaufen, die sich um 4 Millionen herum bewegt.

— Der Frage zur Hebung der Viehzucht in Südwestafrika wird in der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes in neuerer Zeit noch mehr Aufmerksamkeit als früher gewidmet. Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hören, hat sich die Kolonialabtheilung, um auch auf die bei der Viehzucht stark in Betracht kommende und beispielsweise in Südamerika mit großem Erfolg durchgeführte Verwerthung der Thierhäute und -Felle die Interessenten in Südwestafrika hinweisen zu können, ein Gutachten über die Konservirung der für den Export bestimmten Thierhäute und Felle vom Zentralverein der deutschen Lederindustrie erstatten lassen und dieses den Interessenten zur Kenntniß gebracht. Neben der Fleischverwerthung wird für eine Steigerung der Viehzucht in den deutschen Schutzgebieten die Häute- und Felleverwerthung in Frage kommen. Es ist selbstverständlich von großem Werthe, daß die Interessenten über die besten Konservirungsmethoden für den Export auf diesem Gebiete von sachverständiger Seite unterrichtet werden. Der deutschen Leder-Industrie könnte eine Erweiterung ihrer Bezugsgebiete für ihr wichtigstes Rohmaterial natürlich auch nur angenehm sein.

— Der Papst empfing gestern den preußischen Gesandten beim Vatikan Freiherrn von Rotenhan, der nach seiner Rückkehr vom Urlaub den neuen Attachee von Kanitz vorstellte. Der Papst erkundigte sich eingehend nach dem Ergehen der kaiserlichen Familie und sprach die Hoffnung aus, Kaiser Wilhelm bald in Rom sehen zu können.

— Die Berliner Medizinische Gesellschaft veranstaltete gestern Abend in Gegenwart der Angehörigen, des Kultusministers und der städtischen Behörden eine erhebende Gedächtnißfeier für ihren langjährigen Vorsitzenden, Professor Virchow. Das Podium war reich mit Lorbeer geschmückt, desgleichen die Büste Virchow's. Mitglieder des Domchores leiteten die Feier mit Gesang ein, danach ergriff Exc. von Bergmann das Wort. Mit bewegter Stimme gab er der Trauer über das Ableben des großen Mannes Ausdruck, dem die Medizinische Gesellschaft besonders nahe stand. Ihr war sein Denken, Wissen und Können hauptsächlich gewidmet, ihre Entfaltung und gegenwärtige Höhe ist größtentheils sein Werk, darum soll auch zur bleibenden Ehrung neben dem Langenbeckhause ein Virchowhaus erstehen; die gehaltvolle Rede klang in die Worte aus: „Rein war sein Leben — rein und groß und uns geschenkt! — Nach Absingung des „Integer vitae“ legte der Nachfolger des Herrn Professor Virchow, Herr Professor Orth, in glänzender Rede die Bedeutung Virchow's als Mensch und Gelehrter dar, er rühmte seinen Sinn für Wahrheit und Menschlichkeit, seinen unerschöpflichen Thätigkeitstrieb und Wissensdrang. Wie Virchow derjenige gewesen, der den Segen, den das Studium der Naturwissenschaften für die Medizin gebracht, zuerst erkannt hat. Interessant war die Erinnerung an Virchows Unerschrockenheit in den Jahren demokratischer Bewegung (1848), in der er ruhig den Behörden die Wahrheit sagte. Eine Folge davon war seine Berufung nach Würzburg, wo er von 1849—56 blieb, dann aber nach Berlin zurückkehrte, um eine der glänzendsten Zierden der Berliner Universität zu bleiben. Nicht nur Deutschland sieht zu ihm als einen seiner größten Söhne auf, nein die ganze Welt feiert Virchow als Gelehrten, seine Forschungen auf dem Gebiete der Pathologie und seine Methode der Forschung sind auch für andere Länder mustergültig geworden. Sein Leben und Wirken war zum Nutzen der Wissenschaft, zum Heile der Menschen! Das stimmungsvolle: „Ueber allen Wipfeln ist Ruh'“ schloß die würdige Feier.

— Aus Deutsch-Ostafrika berichtet die dortige „D.-O. Zeitung“ in ihrer Nummer vom

---

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

[35]

Nachdruck verboten.

„Mein Sohn, der, wie Sie wissen, in Berlin studirt, hat mir geschrieben und mich gebeten, zu Ihnen zu gehen und mit Ihnen zu sprechen. Frau Gerhard, erschrecken Sie nicht — Ihr Sohn, Ihre Schwiegertochter, ihre Enkel befinden sich wohl in körperlicher Beziehung, aber ihre Seelen sind in Gefahr, in Noth und es ist unsere Pflicht, sie aus dieser Noth zu erretten.“

„Sprechen Sie ohne Scheu,“ sagte die alte Frau in muthiger Ergebenheit. „Ich wußte von vornherein, daß es kein gutes Ende nehmen würde — ich bin auf Alles gefaßt —“

„Nun denn — es wird mir wahrhaftig schwer, es Ihnen zu sagen, aber es muß sein. — Ihr Sohn und Ihre Schwiegertochter sind in den Verdacht gerathen, bei einem Einbruchsdiebstahl, bei dem fast ein Mensch um's Leben gekommen wäre, betheiligt zu sein und — — befinden sich jetzt in Haft —“

Der alte Lehrer schwieg und beugte sich mitleidig zu der armen Frau nieder, die, in sich zusammengesunken, auf dem niedrigen Schemel neben dem Ofen saß.

„Noch ist Ihrem Sohne nichts bewiesen, liebe Frau Gerhard,“ sprach er tröstend.

„Fahren Sie nur fort,“ flüsterte die Alte mit zitternder Stimme. „Sie haben mir noch nicht Alles gesagt — wo sind die Kinder?“

„Sie befinden sich in einem städtischen Waisenhause — sie sind gesund — mein Sohn hat sie besucht —“

„Und Anna?!“

„Frau Gerhard, das ist das Schwerste, was ich Ihnen zu sagen habe — mein Sohn schreibt mir, daß er Anna gesprochen, ihr seine Hülfe angeboten habe. Doch sie wies seine Hülfe zurück — sie ging zum Theater.“

„Also auch sie verdorben in der Stadt?“

„Wir wollen ihr die Hand reichen, Frau Gerhard, daß sie sich emporrichten kann, wir wollen sie leiten, daß sie festen Boden und geraden Weg wieder findet. An uns ist es, die Fallenden aufzurichten, die Unglücklichen zu trösten, die in die Irre Gegangenen zurückzuführen auf den rechten Weg.

„Ja, ja, Herr Bender — die Liebe — das Mitleid — die Hülfe — wo findet man sie heute unter den Menschen?!“

„Wir wollen beweisen, liebe Frau Gerhard, daß wir diese Eigenschaften noch besitzen, daß wir bereit sind, unsere Pflichten als Christen, als Menschen zu erfüllen. Mein Sohn schreibt mir nun aber auch, daß er seit dem Tage der Verhaftung Ihres Sohnes und seiner Frau vergeblich nach Anna geforscht habe. Sie ist noch einmal auf kurze Zeit in die elterliche Wohnung zurückgekehrt, dann ist sie verschwunden. Mein Sohn hat in dem Theater nachgefragt, er hat die Leute besucht, welche mit Anna verkehrten, niemand wußte ihm zu sagen, wo sie sich aufhielte. Ich habe meinem Sohn sofort zurückgeschrieben, seine Nachforschungen fortzusetzen und wenn er Anna findet, sie hierher zu bringen — zu mir oder zu Ihnen. Sind Sie damit einverstanden, Frau Gerhard?“

„Ja, ja —“

„Ferner denke ich, wir nehmen die unmündigen Kinder Ihres Sohnes zu uns, bis der Prozeß entschieden ist. Es ist ja doch möglich, daß Ihr Sohn unschuldig ist, daß er bald entlassen wird — es ist aber auch möglich, daß er noch wochen-, monatelang in Haft bleibt. Da wollen wir doch die Kinder wenigstens in unsere Hut nehmen.“

„Ja, ja, Herr Bender.“

„Sie sind also einverstanden, liebe Frau Gerhard, daß ich meinem Sahn schreibe, er möge die Kinder hierher bringen? Für das Reisegeld werde ich schon sorgen — und dann hilft unser Herrgott schon weiter.“

„Ja, ja, Herr Bender. Machen Sie nur alles so, wie Sie es für gut halten. Der barmherzige Gott wird mir die Kraft verleihen, auch für die Kinder zu arbeiten, daß sie satt werden —“

„So ist's recht. Vertrauen sie auf ihn, er wird's wohl machen.“

„Und die Anna — sagen Sie, ist verschwunden?“

„Ja —“

„Die Anna war nicht schlecht, Herr Bender. Wenn sie etwas Unrechtes begangen, dann hat sie nicht aus schlechten Beweggründen gehandelt und wenn sie jetzt verschwunden ist, dann — dann ist sie auf immer verschwunden —“

„Wie meinen Sie das?!“

„Dann — dann,“ schluchzte die Alte, „dann hat sie sich das Leben genommen —“

„Das verhüte Gott!“ rief Bender erschreckt. „Nein, nein, Frau Gerhard — nur das nicht — nur nicht Sünde auf Sünde häufen und verzweifelnd an Gott und der Welt Hand an sich selbst legen. Gott ist allgütig und barmherzig — er heilt jeden Kummer — er entsündigt jedes Leben.“

„Ja, ja.“

„Und nun denken Sie nicht so schlimme Gedanken, meine gute Frau Gerhard. Ich schreibe noch heute an meinen Sohn, was wir verabredet haben. — Haben Sie Vertrauen, haben Sie Muth — vertrauen Sie auf Gott, er hilft aus aller Noth —“

„Ja, ja, Herr Bender.“

Bender bot ihr die Hand und mechanisch legte sie ihre dürre, kalte, welke Rechte in die warme Hand des Lehrers.

„Ich komme morgen wieder, Frau Gerhard. Vielleicht bringe ich Ihnen schon gute Nachricht.“

„Ja, ja, Herr Bender.“

Dieser entfernte sich. In sich zusammengesunken blieb die Alte sitzen, mit starrem Blick auf die leise knisternden Flammen in den Ofen schauend, als könnte sie in den aufzuckenden Flammen, in den sprühenden Funken, in den verglimmenden Kohlen ihre Kinder und Kindeskinder sehen.

„Siebenzig Jahre bin ich alt geworden,“ flüsterten dann ihre welken Lippen, „ich habe meinen Mann und fünf Kinder begraben — ich habe Noth und Sorge, Kummer und Elend erlebt — ich habe auf den lieben Gott gebaut und er hat mich nicht verlassen. Er hat mich geführt bis in mein Alter und mich getragen, bis ich grau geworden bin — Gott, mein Gott, hast du mich denn jetzt verlassen, da ich das Grab vor mir offen sehe? Weshalb hast du mich nicht zu dir genommen — weshalb soll ich denn auch diesen Kelch noch leeren? — Herr, mein Gott — höre mich — laß mich sterben — laß mich sterben.“

Aufschluchzend in furchtbarem Schmerze verbarg die alte Frau das Gesicht in die Arme, welche auf ihren Knieen lagen. In solcher zusammengekauerten Haltung blieb sie regungslos sitzen, als warte sie auf das barmherzige Machtwort Gottes, das sie abberufen sollte aus diesem Leben.

Leise knisterten die Flammen und erleuchteten das Stübchen mit röthlichem Schein. Der Abend war bereits hereingebrochen, ein finsterer, stürmischer Winterabend. Vom Walde herüber erklang das Rauschen der Bäume, das Brausen des Sturmes. Unheimlich gellende, pfeifende, heulende Laute mischten sich in das Brausen und Rauschen und die Schindeln an der einsamen Hütte rasselten und knarrten und die Bäume im Walde ächzten unter der Last des Schnees.

Langsam richtete sich die alte Frau empor. Sie hatte ihre Fassung wiedergewonnen.

„Ich hab's ihm ja gesagt,“ flüsterte sie, „daß er in der großen Stadt untergehen würde — ich konnte ihn nicht retten — seinen Kindern will ich hier in dem Hause, in dem ihre Vorfahren seit hundert Jahren wohnten, eine Stätte bereiten, wo sie zu braven, wackeren Menschen heranwachsen sollen.“

Sie zündete eine kleine Lampe an. „Ich will die Läden vor den Fenstern schließen —“

Mit schlürfendem Schritt näherte sie sich dem kleinen Fenster der zur ebenen Erde gelegenen Stube. Der flackernde Schein der Lampe fiel hell auf die kleine Fensterscheibe.

Großer Gott, was war das? — Starrte nicht ein blasses, entstelltes Gesicht mit großen, kranken, schwermüthigen Augen durch das Fenster?

Die Lampe erzitterte heftig in der Hand der Alten. „Anna — Du — ist es Dein Geist — Ruhe — Ruhe, Du armes Kind — oder vermagst Du keine Ruhe in Deinem selbstbereiteten Grabe finden — Anna —“

Sie erhob abermals die Lampe — das Gesicht am Fenster war verschwunden. Aber ertönte nicht ein leises Wimmern, ein herzzerreißendes Schluchzen da draußen vor dem Fenster?

„Und wenn es Deine ruhelose Seele ist, Anna,“ flüsterte die Alte bebend, „sie soll nicht vergebens bei mir angeklopft haben — Gott, mein Herr, stehe mir bei und hilf uns —“

Sie eilte zur Hausthür und öffnete sie haftig.

Da lag zusammengekauert an der Schwelle des Hause eine dunkle Gestalt und als die Alte mit hochemporgehaltener Lampe in der Thür erschien, da streckte die niedergesunkene Gestalt die Arme flehend empor: „Großmutter — habe Erbarmen — ich bin es — Dein Kind — Deine Anna —“

(Fortsetzung folgt.)

4. Oktober: Laut hier eingetroffenem Telegramm hat die katholische Mission hier einen Bischof erhalten. Die bisherige Präfektur wurde dadurch zum apostolischen Vikariat erhoben, dessen Vorsteher Bischof Cassian Spiß ist. Dieser wird seinen Wohnsitz in Dar-es-Salaam nehmen. Er ist geboren am 12. Juni 1866 und lebt seit 1893 in der Kolonie, wo er anfangs an der Küste (Kurasini), später in Uhehe und im Bezirk Songea thätig war. Im letzteren Bezirk gründete er vor etwa fünf Jahren die Missionsstation Peramiho. Zur Zeit weilt Bischof Spiß fiebergeschwächt in Deutschland. Er wird wohl erst zu Anfang des nächsten Jahres in Dar-es-Salaam eintreffen.

— Nach soeben eingetroffenen brieflichen Mittheilungen ist die deutsche Niger-Benue-Tschadsee-Expedition, die bekanntlich das an der Mündung des Niger gelegene Braß am 8. August in dem von ihr gecharterten Dampfer „Swale" verließ, um den Niger und Benue aufwärts die deutsche Station Garua zu erreichen, ohne irgend welche Schwierigkeiten am 6. September dortselbst wohlbehalten eingetroffen. Der Tiefgang des Dampfers war 5 Fuß englisch. Die Expedition wird nunmehr, wie der „Nat.-Ztg." geschrieben wird, ihre Aufgabe der wirthschaftlichen Untersuchung der nördlich und südlich des Benue gelegenen Gebiete aufnehmen. Bezüglich des Zinns, das am Benue gehandelt wird, wurde festgestellt, daß es aus Bautshi stammt. Es wird in der Form von stricknadeldicken, etwa 20 Zm. langen Stäbchen, zu etwa 40 Stück in ein Bündel vereint, zum Verkauf gebracht. Ein solches Bündel, dessen Gewicht noch nicht 1 Kg. beträgt, wird an Ort und Stelle zu dem verhältnißmäßig hohen Preise von 2,50 Mark verkauft.

Ausland.

In **Paris** interpellirte gestern im Gemeinderath der Nationalist Caron den Polizeipräfekten Lepine über seine Beziehungen zu der Familie Humbert. Lepine erwiderte, er sei in 15 Jahren dreimal in das Haus der Familie Humbert gekommen und habe keinerlei Mißtrauen gegen die Familie gehabt. Er gestehe, daß er derselben wiederholt Theaterbillets geschenkt habe, und bekenne ferner, daß Frau Humbert seiner Tochter ein Hochzeitsgeschenk gemacht habe. Er habe hierin keine Falle erblicken können. Das Geschenk habe er natürlich nach der Flucht der Humberts sofort dem Konkursverwalter zur Verfügung gestellt. Er erkläre auf Ehrenwort, daß er seine Pflicht als Beamter in der Affaire Humbert niemals verletzt habe.

Eine Sitzung des Staatsrathes, der über die Beschwerde der Regierung gegen 74 Bischöfe wegen ihres Aufrufes in der Klosterfrage entscheiden soll, findet am 5. November statt. Man erwartet bestimmt die Verurtheilung der Bischöfe, worauf ihnen allen das Gehalt gesperrt werden wird.

Ministerpräsident Combes empfing gestern Nachmittag das Nationalkomitee der Bergarbeiter, mit dem zusammen Jaures, Briand und einige andere Deputirte erscheinen. Combes erklärte, die Unterhandlungen mit den Grubengesellschaften seien gut im Gange und es bestehe Grund, eine befriedigende Lösung zu erhoffen; die sozialistischen Deputirten theilten indessen dem Ministerpräsidenten mit, sie würden morgen eine Anfrage an ihn richten, um ihm Gelegenheit zu geben, den Stand der Angelegenheit offiziell bekanntzugeben.

In **Christiania** ist im Steuererhebungsbureau das ganze Personal wegen Unzuverlässigkeit in Geldsachen verabschiedet worden. Der neulich zurückgekehrte Bureauchef, den selbst keine Schuld treffe, habe die Verantwortung für die Fehlbeträge zu tragen, die sich auf einige tausend Kronen beziffern. Eine gerichtliche Untersuchung scheine nicht eingeleitet zu werden.

Provinzielle Umschau.

Dem emer. Lehrer Ohlrich zu **Dramke** im Kreise Rügen ist der Adler der Inhaber des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen. — In **Stolp** wurde der 65 Jahre alte Rentier Adolph Knappe von der dortigen Strafkammer wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens zu 4 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt. — In **Neustettin** machte gestern ein Postschaffner in einem Anfall von geistiger Störung einen Selbstmordversuch, indem er sich in dem Kohlen-Vorrathsraum des Postamtes die Pulsader öffnete und sich einen Messerstich in die Brust beibrachte. — Der frühere Leiter des Dohrn'schen Parkes in **Höckendorf**, Herr Obergärtner Albrecht, stürzte vor einigen Nächten aus dem Fenster der ersten Etage seines Wohnhauses und brach sich das Genick. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod konstatiren.

Kunst und Literatur.

Die Verlagshandlung von J. J. Weber in Leipzig hat sich durch die Herausgabe der wissenschaftlichen Katechismen ein Verdienst erworben und daß dasselbe auch vom Publikum gewürdigt wird, beweisen die fortgesetzt erforderlichen neuen Auflagen. So erschien neuerdings in zweiter Auflage mit 57 Abbildungen der „**Katechismus für Jäger und Jagdfreunde**" von Franz Krichler, durchgesehen von G. Knapp. (Lb. 3 Mark.) Der erste Abschnitt des Katechismus hat es mit der Jagdthierkunde zu thun und vermittelt die genaue Kenntniß der Gewohnheiten, Lebensbedingungen und Eigenthümlichkeiten des Wildes; der zweite Abschnitt wendet sich den Wildständen und deren Verwaltung zu; der dritte Abschnitt endlich verbreitet sich über die Hülfsmittel des Jägers, die Jagdwaffen und die Jagdhunde, und erörtert in 32 Kapiteln die Jagd der einzelnen Wildarten. Der anhangsweise gegebene Jagdkalender, der auf zwölf Seiten sehr übersichtlich angeordnet ist, berücksichtigt am ausführlichsten die Einzelstaaten des deutschen Reiches, dann aber auch die angrenzenden österreichischen Länder und die Schweiz. Ganz besondere Sorgfalt ist auf die Ausarbeitung des alphabetischen Sachregisters verwendet worden, das alle im Jagdberichte vorkommende Gegenstände und Ausdrücke enthält. — Weiter erschien in 2. gänzlich umgearbeiteter Aufl. der „**Katechismus der Versteinerungskunde**" von Hippolyt Haas (Lb. 3,50 Mk.) mit 234 Abbildungen und 1 Tafel. Die Versteinerungskunde bildet eine wesentliche Ergänzung der Zoologie und Botanik, denn sie gestattet uns, den Stammbaum der heutigen Thier- und Pflanzenwelt einigermaßen festzustellen. Mit Hülfe der Petrefaktenkunde gelingt der Nachweis, daß heute gänzlich voneinander getrennte Familien und Gattungen auf eine Stammform zurückgeführt werden müssen. Außerdem ist die Paläontologie eine wichtige Hülfswissenschaft der Geologie, denn eine jede Aera, ein jedes System und jede Abtheilung der Systeme oder Formationen hat eine Anzahl von Versteinerungen, die für sie besonders bezeichnend sind und nur in ihren Schichten vorkommen. — Weiter erschien neu der „**Katechismus der Maschinenelemente**" von L. Osterdinger (Lb. 6 Mk.) mit 595 Abbildungen. Es ist das der 241. Band in der Reihe der weltbekannten „Illustrirten Katechismen" Webers. Der Verfasser, Ingenieur und Oberlehrer am Technikum der freien Hansestadt Bremen, beleuchtet in der Einleitung die Eigenschaften und Verwendungsfähigkeit der zur Herstellung von Maschinentheilen am häufigsten benutzten Materialien und wendet sich dann der Berechnung und Konstruktion der Maschinenelemente im Allgemeinen zu. Die nun folgenden dreizehn Abschnitte behandeln: Schrauben und Schraubenverbindungen; Keile und Keilverbindungen; Niete und Nietverbindungen; Zapfen; Lager; Achsen und Wellen; Kupplungen; Räderwerke (Reibungsräder, Riementrieb, Seiltrieb, Zahnräder, Kettenzahnräder); Kurbeltrieb (gekröpfte Wellen, Kurbelschleife, Kurbeln und Exzenter, Pleuelstangen, Geradführungen und Kreuzköpfe); Kolben und Kolbenstangen; Stopfbüchsen; Röhren und Rohrverbindungen; Hähne, Ventile und Schieber.

Konzert.

Ueber einen **Hildach-Abend** zu berichten, bildet eine der angenehmsten Aufgaben für den Referenten, denn man hat bei dem Künstlerpaar nicht nöthig, sich mit einer langathmigen „Würdigung" zu plagen, es genügt der Hinweis, daß keinerlei Aenderung gegenüber den früheren Veranstaltungen gleicher Art zu bemerken war. Außerdem können Hildachs singen, was sie wollen, man wird alles mit Genuß hören und nur das Empfinden des Einzelnen giebt den Maßstab für die Bewerthung der verschiedenen Nummern. So hat mir von den Sinding'schen Duetten das dritte: „Grün ist der Jasminstrauch" am besten gefallen und unter den drei Liedern für Bariton von Richard Strauß würde ich das innig-schlichte „Ich trage meine Minne vor Wonne stumm" vorziehen. Als ein kleines Kabinettstück edelster Vortragskunst dürfte das „Ständchen" gelten und war das Verlangen nach einer Wiederholung sehr begreiflich. Von einer ganz anderen doch nicht weniger gewinnenden Seite zeigte sich Herr Hildach in den Brahmsschen Liedern „Mit vierzig Jahren" und „Verrath". Ob der Hildachsche Liederzyklus „Zigeunerliebe" bleibenden Werth besitzt, soll an dieser Stelle nicht entschieden werden, immerhin fanden die Konzertgeber darin Gelegenheit zu erfolgreicher Bethätigung ihrer Eigenart. Frau Hildach brachte „Schatzgräbers Begehr" von Schubert und den „Erlkönig" desselben Komponisten mit feiner Empfindung zu Gehör, den Höhepunkt der Leistung bezeichnete jedoch die Wiedergabe von Löwes neckischen Schöpfungen „Der kleine Haushalt" und „Die Katzenkönigin", in diesem Genre dürfte die Sängerin schwerlich zu übertreffen sein. Den köstlichsten Gaben des Abends war endlich das reizende Duett „Frühlingsahnung" von Alexis Holländer beizuzählen, ein so vollkommenes Aufgehen zweier Stimmen ineinander wird man nicht leicht wiederfinden. — Die Begleitung der Lieder und Duette durch Herrn Henri **Pusch** fesselte in hohem Grade, es war unschwer zu erkennen, daß ein Künstler in seinem Fach am Flügel saß. M. B.

Gerichts-Zeitung.

Oldenburg, 29. Oktober. Der wegen Tödtung des Ober-Amtsrichters Becker zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilte Bankier von Baden-Bruns wurde heute vom Schwurgericht noch wegen Depotunterschlagung zu zwei Jahren Gefängniß und unter Umwandlung der Strafe in Zuchthaus, insgesamt zu dreizehn Jahren Zuchthaus verurtheilt; sein Vater, der Prokurist der Bank war, wurde wegen Beihülfe zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt unter Annahme mildernder Umstände.

— Ueberschreitung des Züchtigungsrechts gegenüber seinen Schülern in vier Fällen wurde dem Gemeindeschullehrer Johannes Krüger zur Last gelegt, der gestern vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand. Der Angeklagte befindet sich seit dem 1. Januar 1875 in städtischen Diensten und unterrichtete an der 125. Gemeindeschule. Es wird in der Anklage behauptet, daß er eine besondere Neigung zu körperlichen Züchtigungen gehabt hat. Es sind folgende Fälle zur Kenntniß seiner vorgesetzten Behörde gelangt: Am 22. April 1901 soll der Angeklagte dem 11jährigen Schüler Willy Bär eine so heftige Ohrfeige versetzt haben, daß dieser angeblich noch heute an Ohrensausen leidet. Zu derselben Zeit wurde der 11jährige Schüler Wilhelm Klingsporn einer Züchtigung ausgesetzt, die das Maß des Erlaubten weit überschritten haben soll. Weil der Schüler eine an ihn gerichtete Frage in der Geographie nicht beantworten konnte, züchtigte der Angeklagte ihn in der Weise, daß er den Kopf des Knaben so fest zwischen seine Knie klemmte, daß der Knabe Schmerzen empfand. In dieser Stellung bearbeitete der Angeklagte das Gesäß des Knaben mit einem Rohrstock. In einem anderen Falle soll der Lehrer dem damals 10jährigen Schüler Hans Helwig 10 bis 12 Schläge mit dem Rohrstock über Kopf und Hände gegeben haben, weil er beim Diktat einen Fehler gemacht hatte. Der Kopf soll Striemen gezeigt haben. Endlich soll Krüger am 21. Mai 1891 dem Schüler Graf einen Schlag mit dem Rohrstock über den Kopf gegeben haben, daß eine, längere Zeit schmerzende Beule entstand. Der Beschuldigte bestritt, daß er das ihm zustehende Züchtigungsrecht überschritten habe. Stadtschulinspektor Dr. Kaute wies darauf hin, daß dem Lehrer wohl ein mäßiges Züchtigungsrecht in den Grenzen der väterlichen Gewalt zustehe, daß aber durch Ministerialerlaß das Schlagen gegen den Kopf und ins Gesicht ausdrücklich verboten sei. Der Angeklagte, der inzwischen an eine andere Schule versetzt worden sei, habe ihm wegen seiner harten Züchtigungen viel Verdruß bereitet. Ein Fall, der sich vor den zur Anklage stehenden ereignete, habe veranlaßt, daß dem Angeschuldigten eine Rüge ertheilt wurde, außerdem sei er im Disziplinarwege mit einer Geldstrafe von 30 Mark belegt worden. Das Einklemmen des Kopfes zwischen die Knie sei eine allen pädagogischen Regeln hohnsprechende Rohheit. Zeuge Rektor Fromm konnte etwas Belastendes gegen den Angeklagten nicht angeben. Der Staatsanwalt beantragte, da er nur Fahrlässigkeit annahm, 60 Mark. Der Gerichtshof ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurtheilte den Angeklagten wegen Mißhandlung im Amte in zwei Fällen zu 130 Mark Geldstrafe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Oktober. Die Verkehrsanstalten und Oberpostkassen werden, wie wir im Amtsblatt des Reichspostamts lesen, veranlaßt, am 31. Oktober festzustellen, welche **Beträge an Reichsgoldmünzen**, an Einthalerstücken aus den Jahren von 1857 ab, an Reichssilbermünzen, an Nickelmünzen, an Kupfermünzen, an Reichskassenscheinen, an Noten der Reichsbank und der Privat-Notenbanken unter ihren Geldbeständen am bezeichneten Tage beim Schluß der Dienststunden vorhanden sind.

— Die **Pommersche Gastwirthe-Vereinigung** hielt gestern ihre Monatsversammlung im kleinen Saal der Abendhalle ab. Nach den üblichen geschäftlichen Erledigungen gab der Vorsitzende, Herr **Dethloff**, eine Anzahl von wichtigen gerichtlichen Entscheidungen bekannt. In Betreff der Gewährung der Ruhezeiten für Angestellte ist in Gastwirthkreisen schon oft die Frage erörtert worden, wie sich der Gastwirth zu verhalten habe, wenn ein Angestellter die ihm zustehenden Stunden nicht ausnützen, sondern weiter arbeiten will. Es liegen zu dieser Frage zwei sich entgegenstehende Erkenntnisse vor, in Görlitz wurde ein Hotelier schöffengerichtlich zu 6 Mark Geldstrafe verurtheilt, weil er nicht verhindern konnte, daß sein Oberkellner allen seinen Aufforderungen zum Trotz über die festgesetzte Zeit im Lokale weilte. Das Gericht war der Ansicht, daß der Gastwirth nicht nur zur Gewährung der Ruhezeiten verpflichtet, sondern auch für die richtige Durchführung derselben verpflichtet sei, dergestalt, daß die Angestellten, welchen Ruhezeit gewährt ist, in den bestimmten Stunden der Ruhezeiten in dem Geschäftsbetriebe nicht beschäftigt werden dürften. Auf keinen Fall schütze der Einwand, daß ein Angestellter auf die Ruhezeit freiwillig verzichtet und aus freien Stücken weiter gearbeitet habe, vor Bestrafung. Zu einem ganz anderen Resultat gelangte das Schöffengericht in Hirschberg in einem gleichen Falle, dasselbe erkannte auf Freisprechung, indem es annahm, daß es nicht der Wille des Gesetzgebers war, den Arbeitgebern die Beschäftigung ihrer Angestellten während der Ruhepausen auf jeden Fall zu verbieten. Der Gastwirth sei nicht gezwungen, seinen Kellnern wider deren Willen jede Beschäftigung im Gewerbe zu untersagen, er habe nur die Verpflichtung, den Angestellten die erforderliche Zeit zu gewähren, wenn diese davon keinen Gebrauch machen wollen, so könne das den Arbeitgeber nicht strafbar machen. Das freisprechende Urtheil wurde von dem Landgericht in Hirschberg bestätigt. — In Betreff der Haftpflicht der Gastwirthe wurde ein Fall mitgetheilt, in welchem einem Stammgast in den Restaurationsräumen der Paletot entwendet war, derselbe klagte wider den Wirth auf Erstattung, er wurde aber mit seiner Klage abgewiesen, indem das Gericht annahm, der Wirth sei nur dann zum Ersatz verpflichtet, wenn derselbe den Paletot nach Uebergabe einer Garderobenmarke gegen Bezahlung zur Aufbewahrung übernommen hätte. — Es folgt sodann eine Besprechung über die theuren Fleischpreise, durch welche gerade der Gastwirthstand besonders in Mitleidenschaft gezogen sei, es wurde beschlossen, sich der vom Deutschen Gastwirthsverband in dieser Angelegenheit abgesandten Petition anzuschließen. — Auf dem letzten Gastwirthstage wurde vom Verbande eine Kasse begründet für unschuldig in Noth gerathene Kollegen, eine für diese Kasse hier vorgenommene Sammlung, an welcher sich auch die Brauereien, Brennereien, Weinhandlungen in opferwilliger Weise betheiligten, hat das erfreuliche Resultat gehabt, daß 1379,50 Mark eingingen, dazu wurden in der gestrigen Sitzung noch 34,50 Mark gesammelt. — Zum Besten der Fach- und Fortbildungsschule soll im Monat November im Etablissement Bellevue ein Vergnügen, bestehend aus Konzert, Theater und Tanz, abgehalten werden. — Eine recht lebhafte Debatte entspann sich schließlich über die Konkurrenz der Waarenhäuser und wurde darauf hingewiesen, daß verschiedene Waarenhäuser Erfrischungsräume eingerichtet hätten, in denen Speisen und Getränke nicht nur zu billigsten Preisen abgegeben würden (5 Pf. für Kaffee und Bier), sondern auch bei Einkäufen den Kunden gratis Bons verabfolgt werden, auf welche sie eine Tasse Kaffee mit Zucker und Sahne oder ein Glas Bier gratis erhielten. Letzteres sei unzweifelhaft unlauterer Wettbewerb. Die Versammlung beschloß eine Kommission zu wählen, welche die Mißstände untersuchen soll, um dann in einer öffentlichen Versammlung aller Interessenten darüber Bericht zu erstatten.

Stettin, 30. Oktober. Durch den Brand, der am 24. d. Mts. früh das Dachgeschoß des Hauses Krautmarkt 9—10 zerstörte, ist besonders auch der Photograph Zschocke schwer geschädigt worden, indem sein Atelier nebst der Betriebseinrichtung vernichtet wurde. Der Geschädigte hat indeß seinen Gewerbebetrieb bereits wieder aufnehmen können und ein Atelier im Hause Mönchenstraße 15 eingerichtet.

— **Offene Stellen** für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Januar 1903, Crone (Brahe), königl. Strafanstalt, Strafanstalts-Aufseher, Anfangsgehalt jährlich 900 Mark und freie Dienstwohnung bezw. an deren Stelle 120 Mark Miethsentschädigung. — Sofort, Schneidemühl, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite. — 1. Januar 1903, Schneidemühl, Magistrat, Schuldiener, 500 Mark Gehalt und 100 Mark für Reinigung der Apartements u. s. w. und 45 Mark Wohnungsentschädigung und 30 Mark für Petroleum. — 1. Februar 1903, Stralsund, kaiserl. Postamt, Postschaffner, 900 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

— Ein interessantes Gastspiel steht für Montag im **Stadttheater** bevor, der Hofopernsänger Wilhelm Grüning aus Berlin ist zu einem einmaligen Gastspiel gewonnen und wird sich in einer seiner hervorragendsten Partien, als „Tannhäuser" vorstellen.

— Das früher so beliebte große Restaurant Berliner Thor 7 wird am Sonnabend als „Spatenbräu" wieder von Herrn Restaurateur Klaus eröffnet werden, welcher das Lokal zuerst eingerichtet und zu allgemeiner Beliebtheit gebracht hat.

— Zu allen Zeiten hat das deutsche Volk seine größte Freude, sein tiefstes Leid dem Liede anvertraut, weil das gesprochene Wort nicht im Stande war, den ganzen Inhalt wiederzugeben; „das Höchste muß man singen, weil man's nicht sagen kann". Darum nennt Marx das Volkslied auch „die Unsterblichkeit der Musik". Wer sich für die ungekünstelten, frischen Weisen aus der Zeit der Kreuzzüge, dem 12., 13., 15., 16. u. s. w. Jahrhundert interessirt, dem bietet der größte Männerchor Stettins — der **Sängerbund des Lehrervereins** — Gelegenheit, sich an solchen Perlen des Volksliedes in einem Konzert am 6. November zu erfreuen. In demselben wirken auch die Konzertsängerinnen Frau Fromm und Frl. Hartmann-Berlin mit. Auch unseres Lorenz herrliche „Oceaniden" gelangt zur Aufführung. Alles Nähere wird in den Anzeigen der nächsten Tage in unserem Blatte bekannt gegeben.

* **Konzert.** Frau Lula Mysz-Gmeiner wird am Freitag, den 7. November, im großen Saale des Konzerthauses einen Lieder-Abend geben. Frau Lula Mysz-Gmeiner darf heute als eine Altistin von prächtigen Stimmmitteln und bedeutendem Liedervortrag gelten, wie sie überhaupt vielfach die Fachpresse mit der unvergeßlichen Hermine Spieß und der Alice Barbi in Parallele stellt. Unbestritten ist die Individualität der jungen Sängerin auf die Darstellungskunst des Liedersanges, besonders der Meisterwerke unserer unvergänglichen Tondichter Schubert, Schumann und Brahms gerichtet und in dieser Hinsicht feiert sie allerorten die größten Triumphe.

Berliner Börse vom 29. Oktober 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,465
do.	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,40
do.	2 Mt.	81,10 G
Wien	8 Tg.	85,45
do.	2 Mt.	85,10 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	213,90
Italien. Plätze	10 Tg.	73,65
St. Petersburg	8 Tg.	216,00 G
do	3 Mt.	213,80
Warschau	8 Tg.	216,10 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	—,—
Imperials	16,23
Amerikan. Noten	4,19
Belgische "	81,20
Englische Bankn.	20,45
Französische "	81,35 G
Holländische "	168,60
Oesterreich. "	85,65
Russische "	216,50
Zollcoup. 100 R.	324,30 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 G
" "	3½	101,90 G
" "	3	92,10
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,90 G
" "	3½	101,90 G
" "	3	92,00 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,70 G
Berliner " 1898	3½	99,90
Breslauer "	3½	99,10 G
Casseler "	3½	98 90 G
Dortmunder "	3½	98,75
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	98,60 B
Elberfelder "	4	104,00 G
Essener "	3½	99,50 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 G
Hallesche " 1886	3½	99,50 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,75 G
Magdeburger "	3½	99,40 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche "	3½	99,50 G
Posener "	3½	98,00
" "	3	87,90
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20
" Ser. 18	3½	95,20 G
" " 19	3½	100,20
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
" "	3½	100,00
Westpr. "	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,80 G
" "	4½	109,80 G
" "	4	105,50 G
" "	3½	101,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	99,20
" "	3	89,10
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,60 G
Ostpreußische "	4	104,10 G
" "	3	89,00 G
Pommersche "	3½	99,30 G
" "	3	88,90 G
Posensche 6—10 "	4	102,50 G
" Serie C. "	3½	98,80 B
" A. "	3	89,00 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,30 G
" landschaftl. "	3	88,90 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,50 G
" "	3½	98,00 G
" "	3	—,—
Westfälische "	4	102,20 G
" "	3½	98,40 B
" "	3	—,—
Westpr. ritterschl. "	3½	98,90 G
" " I. "	3	89,40 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,30
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	99,75
Posensche "	4	—,—
" "	3½	99,75
Preußische "	4	—,—
" "	3½	99,75
Rhein. u. Westf. "	4	103,30
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	103,30
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 G
" "	3½	99,75 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	104,50 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,80 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,50
Augsburger	—	33,25 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	134,00
Köln-Mind. Präm.	3½	137,40
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	157,00 G
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,30
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	129,75

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	77,50
Barletta-Loose	—	18,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,90
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	38,70
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,25 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,50 G
" 1898 "	4½	92,60 B
Finländische Loose	—	84,60
Griechische Anleihe	1,60	42,30 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,60 G
" Gold- "	1,60	40,10 G
Italienische Rente	4	103,10 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	77,80 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,25
Oesterr. Gold-Rente	4	102,80 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,25 G
" Staatssch. (Lok.)	3	81,90 G
" 1860er Loose	4	152,00
" 1864er "	—	429,25
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,10 B
Rumän. Staats-Obl.	5	97,70 G
" " 1889	4	85,20 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,60 G
" Gold- " 1894	3½	97,00 B
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	470,00 G
" " 1866	5	354,50 G
" Staats-Obl.	3,8	95,10 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
" amort. St.-A.	4	73,75 G
Spanische Schuld	4	87,00 G
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	101,25
" 400 Frcs.-L.	—	124,00
Ungar. Gold-Rente	4	101,80 G
" Kronen-Rente	4	98,25
" Staats-R. 1897	3½	90,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,30 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,75 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,50 G
" " " " 2	3½	110,50 G
" " " " 5	3½	96,30 G
" " " " 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
" "	4	100,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
" " alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,80 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,50 G
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	137,20 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,25 G
" " 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,80 G
" " 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,10 G
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4⅓	115,10 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,30 G
" " 1909	4	102,70 G
" " Com.-	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	90,10 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,20 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
" "	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	125,60 G
Brnschw. Landeseisenb.	126,00 G
Crefelder	83,25 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	188,20 G
Eutin-Lübeck	54,75 G
Halberstadt-Blankenb.	106,80 G
Königsberg-Cranz	109,00 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	72,50
Ostpreußische Südbahn	77,60 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	122,25 G
Ostpreußische Südbahn	120,40 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	114,25 G
Allgem. Deutsche Klub.	53,50
" Lok.- u. Strb.	140,00 G
Barmen-Elberfelder	143,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	106,75 B
" Straßenbahn	154,60 G
Elektr. Hochbahn	121,80 G
Gr. Berliner Straßenb.	211,00
Hamburger "	182,00 G
Magdeburger "	117,50 B
Stettiner "	121,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	98,80 G
Bergisch-Märkische	99,90 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,00 G
Stargard-Küstrin 3½%	98,80 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	70,50 G
Breslauer Rhederei	10,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	101,50
Hansa, Dampfschifff.	116,30 G
Kette, D. Elbschifff.	71,00 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	101,30 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	156,75 G
Berliner Bank	88,25 G
" Handels-Ges.	154,00 B
Braunschw. Bank	116,00
Breslauer Diskont-Bank	—,—
Chemnitzer Bank-Verein	100,25 G
Comm.- u. Diskont-Bank	114,60 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	208,50 G
" Genossensch.-Bank	94,75 G
Disconto-Comm.	186,25
Gothaer Grundkred.-B.	128,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,75 G
Hannoversche Bank	118,70 G
Kieler "	132,50 G
Kölner Wechslerbank	86,25 G
Königsb. Vereins-Bank	110,50 G
Leipziger Bank	1,20 B
" Credit-Anstalt	173,75 G
Magdeb. Bank-Verein	117,90 G
" Privatbank	92,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	196,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,00 G
Mitteld. Bodencredit	82,20 G
" Credit-Bank	109,00 G
Nationalbank für Dtschl.	114,80 G
Nordd. Creditanstalt	101,75 G
" Grundcredit	96,75 G
Oesterr. Creditbank	211,40
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	140,20 G
" Centr.-Boden- "	169,60 G
" Hypoth.-Akt.- "	98,00 B
" Pfandbrief- "	123,90 G
Reichsbank	153,60 G
Rheinische Bank	42,00 G
Sächsische "	127,75
Westdeutsche "	87,50 G
Westfälische "	113,60 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	108,00 G
Bock	146,50 G
Böhm. Brauhaus	189,75 G
Bolle Weißbier	63,00 G
Landré	187,50 G
Patzenhofer	205,30
Pfefferberg	231,50 G
Schöneberg Schl.	171,00 G
Schultheiß	—,—
Bochumer	122,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	116,50 G
Allg. Berl. Omnibus	182,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	163,50 G
Aluminium-Industrie	167,30 G
Anglo-Central-Guano	93,25 G
Anhalt Kohlenwerke	82,25 G
Berl. Elektricit.-Werke	180,50 G
" Packetfahrt	107,00 G
Berzelius Bergwerk	86,50 G
Bielefeld. Masch.	237,75 G
Bismarckhütte	209,00 G
Bochumer Bergwerk	54,00 G
" Gußstahlwerke	164,75 G
Brnschw. Kohlenwerke	144,00 B
Bredower Zuckerfabrik	50,25 G
Breslauer Oelfabrik	68,75 G
Chemische Fabrik Buckau	112,50 G
Concordia Bergbau	272,25 G
Deutsche Gasglühlicht	248,00 G
" Spiegelglas	178,75 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	182,00 G
Donnersmark-Hütte	191,10 G
Dortmund Union	—,—
Dynamite Trust	164,60 G
Egestorff Salzwerke	131,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	130,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	80,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.	58,00 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	208,25 G
" Masch. conv.	151,70 B
Hamb. Elektr.-Werke	148,90 B
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,10 G
Hannov. Masch.-Pr.	272,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	169,00 G
Hirschberger Leder	132,75 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	352,25 G
Hörderhütte conv. neue	64,00
Hoffmann Stärke	175,50 G
Hofmann Waggon	195,50 G
Ilse Bergbau	168,00 G
Köln. Bergwerke	340,00 G
König Wilhelm conv.	170,00 G
" " St.-Pr.	253,50 G
Lauchhammer	100,75 G
Laurahütte	196,60
Ludwig Löwe u. Co.	215,00 G
Magdeb. Allg. Gas	134,25 G
" Baubank	90,00 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	151,75 G
Norddeutsche Eiswerke	55,10 G
" Gummi	84,50 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	236,10
Oberschles. Chamotte	124,10 G
" Eisenb.-Bedarf	96,50 G
" Eisen-Industrie	90,75 G
" Kokswerke	118,00 G
" Portl.-Cement	95,50 G
Oppeln. Portl.-Cement	100,00 B
Osnabrücker Kupfer	74,75 B
Phönix Bergwerk	115,10 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	182,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	85,25 G
" Metallwerk	54,10 G
" Stahlwerk	132,00 G
" Industrie	99,80 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	105,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	164,00 B
Schering Chem. Fabrik	204,00 B
Schles. Bergb. Zink	344,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	110,80 G
" Kohlenwerk	22,60
" Portl.-Cement	146,00 G
Siemens u. Halske	111,00 G
Stettin-Bredow Cem.	128,50 G
" Chamotte	272,00 B
" Elektric.-Werke	136,80 G
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	207,90
Stoewer Nähmaschin.	98,75 G
Stolberger Zink.	115,10 G
" St.-Pr.	115,10 G
Stralsund. Spielkarten	112,00 G
Union Chem. Fabrik	134,50 G
" Elektricit-Ges.	108,10 G
Varziner Papierfabrik	193,50 G
Victoria Fahrrad	51,00 G

Das Zentralhallen-Theater beginnt am Sonnabend, den 1. November, seine Spielzeit mit einem außergewöhnlich umfangreichen und kostspieligen Programm, für das die Direktion ganz hervorragende artistische Kräfte verpflichtet hat. Es treten u. A. in Thätigkeit: Die „Dollar-Truppe", welche in der Flachturnkunst den höchsten Grad der Vollkommenheit und Unübertrefflichkeit beherrschen soll, die über bedeutende musikalische Leistungsfähigkeit verfügenden Piston-Virtuosen Charles und Minni Heyn, der Dompteur Schiclay mit wunderbar dressirten Bären, deren Dressur in Einzelheiten völlig originell und hochkomisch sein soll, ein Tyroler Gesangs- und Schuhplattler-Ensemble (vier Damen und 2 Herren), das als Empfehlung viele Engagements in den besten Etablissements nachzuweisen vermag, eine Drahtseilkünstlerin, eine rühmlichst bekannte Feuer- und Flammentänzerin, die sich „La belle Georgette" nennt, die amerikanischen Kunstradfahrer Gebrüder Wheeler mit komischen Darbietungen, sowie die Excentrik-Akrobaten „zwei Askas", deren Produktionen als neu und höchst belustigend bezeichnet werden. Der erheiternden Unterhaltung werden dienen der Humorist Fritz Schmuck und der Gesangs- und Charakterkomiker Paul Backer. Ferner wird noch ein höchst origineller Verwandlungsact geboten werden durch das aus vier Damen und einem Herrn zusammengesetzte Quartett „Cri-Cri", welches verschiedene Gruppen bei reizender Kostüm-Ausstattung unter Gesang und Tanz zur Veranschaulichung bringt.

* Die dritte Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung die Hebamme Anna Schultz, geb. Quandt, wegen fahrlässiger Tödtung in Ausübung der Berufspflicht zu einem Jahr Gefängniß und ordnete die Verhaftung der Frau S. an. Der Angeklagten war vorgeworfen worden, daß sie durch Außerachtlassung von Vorsichtsmaßregeln den Tod einer Wöchnerin, der Tischlerfrau Anna Hoppe, verschuldet habe. Jene Wöchnerin wurde am 7. Juli d. J. unter dem Beistande der Schultz entbunden. Die Entbindung war sehr schmerzhaft und schwanden die Schmerzen auch nachher nicht, ja einige Tage später wurden sie sogar stärker und es stellte sich Fieber ein. Als daraufhin ein Arzt geholt werden sollte, hintertrieb die Hebamme dies, doch verschlimmerte sich der Zustand der Frau Hoppe zusehends und wurden dann am 11. oder 12. Juli sogar zwei Aerzte hinzugezogen, beide konnten freilich das bereits verlorene Leben nicht retten und verstarb die Kranke am 12. Juli. Als Todesursache wurde Bauchfellentzündung festgestellt, eine infektiöse Krankheit, über deren Entstehung die heute vernommenen vier Sachverständigen insoweit einer Meinung waren, als sie annahmen, daß die Ansteckung während der Entbindung selbst erfolgt sei und zwar durch ein Verschulden der Hebamme, die sich, wie auch der Beweisaufnahme zu entnehmen war, jedenfalls nicht gehörig desinfizirt habe. Der Kreisarzt, Medizinalrath Dr. Schultze, bekundete noch, daß die Angeklagte bereits wiederholt gegen die für Hebammen erlassenen Vorschriften verstoßen habe, sie ist deshalb auch bereits zweimal polizeilich bestraft worden, zuletzt unter der Verwarnung, daß bei einer dritten Rüge die Entziehung des Prüfungszeugnisses erfolgen werde. Das Gericht gelangte zu dem mitgetheilten Erkenntniß wesentlich unter Zugrundelegung der ärztlichen Gutachten.

* Ein raffinirter Betrug wurde hier gegen einen Geschäftmann verübt. Letzterer hatte in einem Materialwaarenladen sein Portemonnaie liegen lassen. Bald darauf erschien in dem Laden ein Arbeiter, um angeblich im Auftrage des Eigenthümers das Portemonnaie zu verlangen und wurde ihm dasselbe anstandslos ausgehändigt. Nachträglich ergab sich, daß der betreffende Mann ohne Auftrag gehandelt habe. In dem Portemonnaie befanden sich etwa 30 Mark und ein Viertelloos der Preuß. Klassenlotterie Nr. 715.

* Vom Wächter der Hakenterrasse wurden im Fort Leopold vier Männer überrascht, als sie beschäftigt waren, Diebesbeute zu theilen. Die Männer entwischten, doch ließen sie mehrere Stücke Speck, einen Männerrock und eine Unterhose zurück.

* Im Café Alte Liedertafel findet morgen Freitag das Abschiedskonzert der Damenkapelle (Dir. Richter) statt und hat Herr Engelhardt als Ersatz für den November eine Tyroler Gesellschaft (Original-Oberbayern) engagirt.

* Unsere gestrige Notiz über den auf der Brunner Feldmark verübten Raubmord bedarf in einigen Punkten der Berichtigung und Ergänzung. Die tödtlich verletzte Marianne Urbaniak hat am Thatorte mehrere Tage unter Strauchwerk versteckt gelegen, bevor sie gefunden wurde, dann erst erfolgte die Ueberführung in das Kolbitzower Kreiskrankenhaus, wo nach einigen Tagen der Tod eintrat. Dem unglücklichen Mädchen war die Schädeldecke, wahrscheinlich mit einem schweren Knüttel, zertrümmert worden, auch die, wohl zum Schutze vorgestreckte rechte Hand wies eine Verletzung auf, endlich waren beide Füße erfroren.

Pommersche Provinzial-Synode.

Stettin, 30. Oktober.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung wurde über verschiedene Anstalten der Mission berichtet, so über die Kückenmühler Anstalten, das Magdalenen-Asyl, die Kinderheilanstalt und die Züllchower Anstalten. Es wurde dazu folgende Resolution angenommen: „Die Synode hat mit Dank Kenntniß genommen von der gesegneten Thätigkeit der inneren Mission und ihrer Anstalten in der pommerschen Provinzialkirche. Sie bittet alle Geistlichen und Gemeinden der Provinz, sich dieser Arbeit ferner thunlichst anzunehmen und dabei die Gefahren der Verweltlichung, die sich so leicht mit den äußeren Seiten dieser im Grunde seelsorgerischen Arbeit verkündet, unter Gottes Beistand zu bekämpfen." In Betreff der Gedächtnißkirche zu Speyer wurde folgende Resolution angenommen: „Die Provinzialsynode nimmt mit Befriedigung die Mittheilung von der nahen Vollendung der Gedächtnißkirche zu Speyer entgegen und ersucht das in der Tagung 1899 zum Besten des genannten Kirchbaues gegründete Komitee, seine Bemühungen zur weiteren Aufbringung der noch erforderlichen Baumittel in der ihm geeignet erscheinenden Weise fortsetzen zu wollen." Ueber eine Eingabe des Pfarrervereins betr. Aufhebung der Beitragspflicht der Geistlichen zum Pensions- und Wittwen- und Waisenfonds berichtete Landschaftsrath v. Tadden. Unter Ablehnung seines Antrages wurde folgender Beschluß gefaßt: Die Synode wolle bei der nächsten General-Synode beantragen, daß das Gesetz über das Ruhegehalt der Geistlichen und die Fürsorge der Wittwen und Waisen dahin abgeändert werde, daß von den Stelleninhabern Beiträge für diese Fonds nicht mehr erhoben werden, ohne daß die Gemeinden dadurch belastet werden.

Heute beschäftigte sich die Synode zunächst mit einem Antrage, wonach das Lehrvikariat möglichst erst nach der zweiten theologischen Prüfung absolvirt werden sollte. Nach dem Referenten Herrn Pastor Flos-Vorland sprachen u. a. die Herren General-Superintendent Pötter, Pastor prim. Dr. Scipio und Konsistorialpräsident D. Dr. Richter für den Antrag und empfahl der letztgenannte Redner eine straffere Fassung nach der Richtung hin, daß eine Aenderung des Gesetzes eintreten solle. In gleichem Sinne äußerte sich Herr Prof. Dr. Cremer-Greifswald und brachte derselbe einen Abänderungsantrag ein, der die Generalsynode ersucht, auf eine Aenderung des Kirchengesetzes hinzuwirken dergestalt, daß das Lehrvikariat in der Regel nach der zweiten Prüfung zu absolviren sei. Dieser Antrag fand die Zustimmung der Synode. — Weiter referirte Herr Rittergutsbesitzer v. Weiher-Gans über eine Eingabe betreffend Neuregelung der Schulunterhaltungspflicht. Die Synode stimmte darauf einem Antrage zu, worin anerkannt wird, daß die geltenden Bestimmungen über Aufbringung der Schullasten der Billigkeit nicht entsprechen, da jedoch beide Häuser des Landtages den Erlaß eines Gesetzes über die Schulunterhaltungspflicht wiederholt befürwortet haben, so beschloß die Synode Uebergang zur Tagesordnung. — In Betreff der Herausgabe einer Sammlung von Grabinschriften einigte sich die Synode auf folgenden Antrag: „Daß der vorliegende Entwurf einer Sammlung von Grabinschriften gedruckt, den Kreis-Synoden des nächsten Jahres zur Begutachtung vorgelegt, das Ergebniß der darüber gepflogenen Verhandlungen einer von der Provinzial-Synode zu ernennenden ständigen Kommission von fünf Mitgliedern mitgetheilt und von dieser der nächsten Provinzialsynode zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werde." Die Wahl der erwähnten Kommission soll am Montag erfolgen.

Von der „Kochkiste".

Wie bekannt, empfahl auf der internationalen Tuberkulosen-Konferenz Geh. Rath Dr. Battlehner-Karlsruhe im Auftrage der Großherzogin von Baden zur Förderung der zweckmäßigen Volksernährung, namentlich in Fabrikarbeiterfamilien, deren Mitglieder den Tag über außer dem Hause beschäftigt sind und zum Kochen keine Zeit haben, die „Kochkiste". Dieses Gefäß ist eine Kiste aus Schalbrettern, die in Bezug auf ihre Größe der freien Wahl überlassen bleibt. Für einen großen Topf genügt eine Breite und Höhe von je ½ Meter. Der Boden der Kiste und deren Wände werden in einer Stärke von etwa 12 Zm. mit einem schlechten Wärmeleiter, Heu oder Holzwolle, gepolstert. In die so ausgestattete Kiste wird der Topf hineingestellt, mit einem Säckchen zugedeckt und dann die Kiste verschlossen. Der Gebrauch ist folgender: Am Morgen, bei Bereitung des Frühstücks, kocht die Hausfrau das Fleisch eine halbe Stunde an, giebt Grünzeug und genügend Wasser, Salz 2c. hinzu, nimmt sodann den Topf vom Ofen, stellt ihn, ohne ihn zu öffnen, in die Kiste, schließt diese ab und geht zur Arbeit. Wenn die Familie dann nach 5, 6 und mehr Stunden nach Hause kommt, wird der Topf aus der Kiste genommen, und ein außerordentlich schmackhaftes Mittagsmahl, wie es besser nirgends bereitet werden kann, ist fertig. Es ist nur nöthig, Kartoffeln, wenn diese gewünscht werden, besonders zu kochen. Es giebt dann kräftige Brühe, Fleisch und Kartoffeln. Ganz ähnlich (nur genügen 15—20 Minuten zum Ankochen) geschieht es mit Hülsenfrüchten, Gemüsen 2c. Die Speisen kochen in der Kiste gar. In Baden ist diese Einrichtung bereits weit und mit Nutzen verbreitet. Die Großherzogin hat eine große Zahl dieser Kisten ins Land geschickt. In jüngster Zeit hat das Ministerium des Innern eine Anordnung ergehen lassen, daß die Bezirksärzte eifrig für die Verbreitung dieser Kisten eintreten. Auch werden solche Probekisten an die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins, sowie an das Zentralkomitee der Lungenheilstätten gesandt werden. Die praktische Verwendbarkeit dieser Kisten hat der Schreiber dieser Zeilen mit mehreren befreundeten Familien selbst erprobt. Er kann sich dem Berichte des Geheimraths Battlehner nur anschließen. Wir haben uns einfache Stärkekisten beschafft, wie solche die Kaufleute abgeben. Bevor wir des Sonntags früh unseren Ausflug antreten, wird das Mittagessen ein halbe Stunde, auch weniger, angekocht; alles übrige wird der „Kochkiste" überlassen. Nachmittag zu Hause angelangt, setzen wir uns einfach zu Tisch und genießen die einfache, aber kräftige Mahlzeit.

Viehmarkt.

Berlin, 29. Oktober. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 485 Rinder, 1707 Kälber, 1120 Schafe, 10 569 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 60 bis 63. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 57 bis 59, gering genährte Färsen und Kühe 52 bis 56. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 bis 86; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 78 bis 80; c) geringe Saugkälber 56 bis 68; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 58 bis 64. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 75; b) ältere Masthammel 66 bis 68; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57 bis 65; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) 28 bis 35. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 62 bis 63; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 60 bis 61; d) gering entwickelte 57 bis 59; e) Sauen 57 bis 59.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben nur ungefähr 30 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen fanden etwa 1000 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Ausgesuchte Posten schwerer, kerniger Schweine brachten einige Mark über Notiz.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 30. Oktober. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 230 Rinder, 208 Kälber, 434 Schafe, 1125 Schweine, 3 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 47 Rinder, 51 Kälber, 89 Schafe, 294 Schweine, — Ziegen. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67 bis 69; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 66; c) geringe Saugkälber 60 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 63 bis —; b) fleischige Schweine 61 bis 62; c) gering entwickelte 59 bis 60; d) Sauen 60 bis 63; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief lebhaft, Schweine ruhig, jedoch schwere, fette und reife Waare gesucht und 2—4 Mark über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 23. bis 29. Oktbr.: 2 Rinder, 11 Kälber, — Schafe, 12 Schweine, — Ziegen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein Gegner der Todesstrafe ist der berühmte Elektriker Nicola Tesla. Er war dieser Tage in Newyork als Geschworener vorgeladen, mußte jedoch von seiner Pflicht entbunden werden, da er erklärte, daß er die barbarische Todesstrafe nicht billigen könne. „Aber die Gesetze des Staates enthalten die Todesstrafe, und Sie würden es doch an der den Gesetzen gebührenden Achtung nicht fehlen lassen?" warf der Richter ein. — „Mit meinen Ansichten kann ich die Todesstrafe nicht vereinbaren, und ich handle nur, wie meine Vernunft es mir eingiebt", war die Antwort Tesla's. — „Dann können Sie nicht Geschworener sein", sagte der Richter, und Tesla wurde entlassen.

— In Woischwitz (Kreis Breslau) hat die Ehefrau des Bahnhofsvorarbeiters Nitschke ihre blühenden drei Kinder, Mädchen im Alter von elf, neun und sieben Jahren, und dann sich selbst vergiftet. Die That ist anscheinend in einem Anfalle von Schwermuth geschehen, da sich Spuren geistiger Störung schon vorher bei der Frau gezeigt haben.

— Der Kassirer des Lemberger Staatsbahnhofes, Ritter von Trzcinski, war vor Kurzem nach Veruntreuung von 6800 Kr. flüchtig geworden und mit dem Gelde nach Monaco durchgebrannt, um dort sein Glück zu machen, jetzt sandte er von dort aus an die Direktion der Lemberger Staatsbahn ein Schreiben, in dem er mittheilt, daß er in Monaco an der Spielbank 70 000 Kronen gewonnen habe, hiervon fügte er 7000 Kr. zum Ersatz der unterschlagenen Summe dem Briefe bei.

— Der gegenwärtigen Fleischtheuerung trägt ein Berliner Gastwirth Rechnung, der folgende Ankündigung erläßt: „Da es mir in Folge der hohen Fleischpreise nicht möglich ist, mit der Konkurrenz Schritt halten zu können, mache ich hiermit bekannt, daß ich meinen werthen Gästen gern gestatte, ihr Frühstück, Mittag und Abendbrod mitzubringen und ich das dazu gehörige und erforderliche Geschirr nebst Menage frei zur Verfügung stelle. In der Voraussetzung, daß diese meine neueste Einrichtung den Beifall des Publikums finden wird, bitte um recht zahlreichen Besuch. X., Ueberwirth.

— In Ilok in Ungarn explodirte in dem Geschäft des Kaufmanns Grobie ein Petroleumständer; zwei Kommis verbrannten und zahlreiche im Laden anwesende Kunden erlitten bedenkliche Brandwunden.

Paris, 29. Oktober. Die Musiker aller kleineren Singhallen streiken. Die Orchester sind vorläufig durch Pianinos ersetzt. Mehrere dieser Etablissements ändern ihr Programm vollständig und führen Einakter auf.

Newyork, 29. Oktober. Eine eigenthümliche religiöse Bewegung ist unter den Duchoberzen in Kanadien (Nordwest-Territorium) ausgebrochen. Gestern trafen 2000 Personen, die ihre Farmen verlassen hatten, in Yorktown ein, sie erklärten, Jesus zu suchen. Sie gewährten einen traurigen Anblick, da sie durchaus unzureichend bekleidet und in der bitteren Kälte fast verhungert waren. Manche Frauen hatten todte Kinder auf dem Arme, Kranke wurden auf Tragbahren mitgeführt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Oktober. Gestern fand in Bonn die Immatrikulation des Prinzen Eitel-Friedrich an der dortigen Universität statt. Der derzeitige Rektor, Professor Zitelmann, hielt eine Ansprache an den Prinzen, in der er u. A. sagte, der Prinz trete in den großen Verband der Friedrich Wilhelms-Universität ein, mit stolzer Freude heiße man ihn willkommen. Der Prinz sei nicht hierher gekommen, um sich für den Lehrerberuf vorzubereiten, aber wir hoffen, fuhr der Rektor fort, daß Sie an dieser Stätte Verständniß und Achtung gewinnen für die stille wissenschaftliche Arbeit, die hier geleistet wird. Wir wünschen, daß Sie in Bonn, wo Sie mit den verschiedensten Berufsklassen zusammen kommen werden, auch die verschiedenen Bedürfnisse und Anforderungen des Lebens kennen lernen. Nach der Rede zeichnete sich der Prinz in das Universitätsalbum ein.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Newyork: In Georgetown trafen weitere Duchoborzen ein. Die Wanderungen sind augenscheinlich zur Bekehrung andersgläubiger unternommen.

Paris, 30. Oktober. Die Theater-Direktoren hielten gestern Abend eine Versammlung ab, worin sie einstimmig beschlossen, die Forderungen des Theatermusiker-Verbandes nicht zu bewilligen, sondern nur mit ihren eigenen Musikern in direkte Verhandlungen zu treten.

London, 30. Oktober. Die „Times" veröffentlicht heute einen zweiten Auszug aus den Memoiren Krügers.

„Daily Mail" meldet aus Mentone, Krüger verbringe die meiste Zeit im Garten und lese die Bibel. Sein Enkel geht in Mentone zur Schule.

Sir Campbell Bannerman hielt gestern in Ayre eine längere Rede, worin er seine Befriedigung über den Abschluß des Krieges ausdrückte, welcher nach den Prinzipien der Liberalen erfolgt sei. Er beglückwünschte Chamberlain zu seinem Entschlusse, nach Südafrika zu reisen.

Die November-Nummer der „National Review" wird einen längeren Artikel enthalten, worin der Verfasser die Beziehungen Englands zu Rußland und Frankreich kritisirt und erklärt, daß die Beziehungen so lange gespannte sein werden, als England sich den Anschein gebe, daß es Deutschland nachliefe und dessen Intriguen in der Türkei Kleinasien und am persischen Golfe begünstige. Diese Freundschaft sei für England ohne Zweck, es dürfe die Machenschaften Deutschlands zu Ungunsten Rußlands nicht länger unterstützen. Im Falle eines Krieges würde, obgleich England 52 Panzerschiffe und Frankreich mit Rußland 42 besitzen, dennoch Deutschland mit seinen 18 Panzerschiffen als Schiedsrichter eingreifen können oder die Entscheidung in der Hand haben.

Petersburg, 30. Oktober. Die Verlegung der Universität Dorpat nach Wilna soll bereits im nächsten Jahre erfolgen.

Konstantinopel, 30. Oktober. In hiesigen Finanzkreisen wird es als bestimmt angesehen, daß die Deutsche Bank eine Filiale in Konstantinopel errichtet.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 30. Oktober 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis 135,50, Weizen 150,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 29. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 154,00, Gerste 126,00 bis 128,05, Hafer 131,00 bis 133,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 165,00.
Liverpool. Weizen 172,75.
Odessa. Roggen 142,25, Weizen 160,75.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 166,50.

Magdeburg, 29. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 14,90 G., 15,00 B., per November 14,90 G., 15,00 B., per Dezember 15,00 G., 15,15 B., per Januar-März 15,25 G., 15,35 B., per April 15,50 G., 15,60 B., per Mai 15,60 G., 15,70 B., per August 16,05 G., 16,10 B. Stimmung stetig.

Bremen, 29. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz sehr fest. Loko — Pf., Tubs 61¼ Pf., Doppel-Eimern 62 Pf., November-Lieferung: Tubs und Firkins 58½ Pf., Doppel-Eimern 59 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 31. Oktober 1902.
Trübe und regnerisch.

Stettin, den 28. Oktober 1902.

Bekanntmachung betreffend die öffentlichen Schnee- und Eisabladeplätze.

Für den Winter 1902/1903 werden zum Abladen von Schnee und Eis die nachbezeichneten Plätze hierdurch angewiesen:

1. Der öffentliche Schutt- und Dungabladeplatz an der Altdammerstr.,
2. der öffentliche Schuttabladeplatz nordwestlich der Fürstenstr.,
3. der öffentliche Schutt- und Dungabladeplatz hinter der verlängerten Gustav-Adolfstr. zwischen Weidendamm und der verlängerten Marchandstr.,
4. die hinter der verlängerten Hohenzollernstr. zwischen Laboratorium und Gutshof Alt-Torney belegene Fläche,
5. das zwischen Remitzerstr., Kallmeyerstr., neuem Grabower Friedhof und Jasenitzer Bahn belegene Gelände,
6. das zwischen Mölln- und Freiburgerstr. belegene Gelände,
7. das an der verlängerten Blücherstr. oberhalb des Grünhofer Marktes belegene Gelände.

Außerdem kann reiner Schnee an folgenden Orten ins Wasser geworfen werden, und zwar:

I. In die Oder:

a) Unterwiek dem Grundstück Nr. 18 gegenüber,
b) Unterwiek zwischen Waage 3a und 4a,
c) Dampfschiffsbollwerk zwischen Waage und Bollanlagestelle,
d) vor der Mittwochstr.,
e) vor der Klosterstr.,
f) zwischen Post und Bahnüberführung,
g) Bahnhof dem Eilgutschuppen gegenüber,
h) Wasserstr. dem Grundstück Nr. 7 gegenüber,
i) Parnitzbollwerk dem Grundstück Nr. 5 gegenüber,
k) Sellhofsbollwerk Ecke der Wallstr.,
l) Speicherstr., in Nähe der Baumbrücke, neben Waage 6,
m) Speicherstr. der neuen Speicherstr. gegenüber,
n) dicht oberhalb der Mönchenbrückstr.,
o) dicht unterhalb der Holzmarktstr.

II. In die Parnitz:

a) Wallstr. der Kirchenstr. gegenüber,
b) Breslauerufer dem Straßenreinigungs-Depot gegenüber.

Der Königliche Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Stettin, den 28. Oktober 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Glasreparaturarbeiten in städtischen Gebäuden vom 1. Dezember 1902 bis Ende März 1904 (Loos I—V) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Montag, den 10. November 1902,
Vormittags 12 Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 30. Oktober 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Ent- und Bewässerungsanlage für den Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese 7a, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf
Freitag, den 7. November 1902,
Vormittags 10½ Uhr,
im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Der hiesige **Gustav-Adolf-Frauen-Verein** wird, wie üblich, nach zweijähriger Pause am Dienstag, den 11. und am Mittwoch, den 12. November, im Saale des evangelischen Vereinshauses, Elisabethstraße 53, einen

Bazar

veranstalten.

Wir wenden uns an die oft erprobte werkthätige Liebe unserer Mitbürger, an alle Freunde und Gönner des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins mit der Bitte, unser Unternehmen durch Zusendung von Gaben zu unterstützen, welche die unterzeichneten Damen mit Dank entgegen nehmen werden.

Der Vorstand des Frauenvereins der hiesigen Gustav-Adolf-Stiftung.

1. Frau **Poetter**, Kaiser-Wilhelmstr. 19.
2. Frau **von Elsenhart-Rothe**, Louisenstr. 19.
3. Frau **Gribel**, Deutschestr. 33.
4. Frau **Ludendorff**, Moltkestr. 10.
5. Frl. **Masche**, Grabowerstr. 22.
6. Frau **von Münchhausen**, Königsplatz 15.
7. Frau **Mützell**, Falkenwalderstr. 38.
8. Frau **Richter**, Bismarckstr. 28.
9. Frau **Scipio**, Jakobi-Kirchhof 2.
10. Frau **von Schroeter**, Lindenstr. 29.
11. Frau **von Strantz**, Neuestr. 16.
12. Frau **Wentzel**, Kaiser-Wilhelmstr. 69/70.

Vom 10. November an bitten wir die Geschenke unmittelbar in den Saal des evangelischen Vereinshauses zu schicken.

Der Bazar beginnt an beiden Tagen um 10 Uhr Vormittags. Von 7 Uhr Abends an findet Militär-Konzert statt. Das Eintrittsgeld beträgt 30 ₰, von 7 Uhr an 50 ₰. Kinder haben freien Eintritt.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.:
Freitag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Lic. Jüngst.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 29. Oktober 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Kutscher Ladentin, Arbeiter Bölter, Arbeiter Watter, Kutscher Krehnke, Schnitter Lenz, Arbeiter Stoll, Schlosser Wegner, Tischler Maßmann, Arbeiter Pionke, Schlosser Taege.

Eine Tochter: dem Topfer Rungenhagen, Bäckermeister Pahl, Arbeiter Schmeling, Arbeiter Thiede, Agenten Weyher, Kellner Schröder, Stellmacher Stanischewski, Arbeiter Krause, Vorschullehrer Stielow, Tischler Judisch, Schlosser Pohl, Schneider Schulz, Kaufmann Dübier.

Aufgebote:

Schlossergeselle Schiefelbein mit Frl. Kieckhäfer; Fleischermeister Langpohl mit Wittwe Pahl, geb. Kißner; Sergeant Hornist Bense mit Frl. Sy; Arbeiter Luczak mit Frl. Fritz; Arbeiter Fechtner mit gesch. Frau Ruttorf, geb. Salewska; Telegraphenarbeiter Roloff mit Frl. Dannenberg; Hülfsweichensteller Bubolz mit Frl. Wolterstedt; Schlossergeselle Beeskow mit Frl. Glöde; Schlacht- und Viehhof-Direktor Maske mit Frl. Remy.

Todesfälle:

Früherer Schmiedegeselle Berg; Heizerfrau Magudanz; Gelegenheitsarbeiter und früherer Cigarrenmacher Krause; Fräulein Borowsky; Sohn des Schutzmanns Siemß; Arbeiter Eckholz.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Arbeiter Friedrich Paetzel, 47 J. [Pyritz]. Maurerpolier Carl Hartwig, 45 J. [Greifenhagen]. Hotelbesitzer Richard Graf, 43 J. [Seebad Heringsdorf]. Kaufmann Franz Conrad, 44 J. [Greifswald] Frl. Johanna Weyergang, 71 J. [Stralsund].

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 10. Ziehungstag, 29 Oktober 1902. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

26 251 499 (500) 597 676 90 797 802 65 900 43 **1**010 133 59 245 509 18 600 3 727 (500) 844 51 97 920 **2**472 518 607 49 753 862 **3**004 81 321 70 812 954 **4**005 7 168 220 31 440 49 520 62 869 76 **5**239 381 600 796 907 28 44 **6**047 139 238 489 99 (1000) 514 62 617 30 79 931 **7**116 631 32 730 69 800 943 **8**098 305 434 65 883 929 **9**087 93 135 229 (500) 48 319 61 512 24 655 881 (500) 928

10110 86 204 85 87 340 83 72 78 947 60 (3000) **11**248 324 57 78 90 420 97 580 642 56 60 739 99 **12**246 (500) 396 437 563 671 98 709 964 79 86 **13**132 259 [illegible]

[illegible]

434 (3000) 566 830 55 69 947 **99**028 149 364 527 47 56 707 58 833 961 (1000) 93

100021 294 388 479 527 616 763 **101**218 577 852 80 921 97 (1000) **102**009 52 57 80 180 211 12 652 63 92 904 14 80 (500) **103**000 9 57 148 293 644 890 991 **104**031 97 248 354 (500) 87 413 33 (3000) 54 518 741 882 **105**275 83 390 (500) 95 431 (500) 680 **106**270 512 619 97 (1000) 800 10 (500) 965 **107**013 (500) 32

168 351 [illegible]
822 65 [illegible]
110[illegible]
[illegible]

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 10 Ziehungstag, 29 Oktober 1902. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef.
(Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten)

106 203 52 438 (1000) 990 **1**051 224 308 11 489 632 54 986 **2**222 28 59 80 652 60 811 958 **3**305 32 93 458 609 13 40 727 (500) 75 (500) 841 (1000) 88 913 **4**008 50 81 (1000) 240 303 688 822 908 (1000) **5**101 70 382 458 510 712 819 **6**052 180 93 213 35 75 417 538 52 654 806 28 32 33 **7**009 12 146 517 646 99 **8**285 345 95 744 802 75 77 **9**100 522 723 829 43 871 969

10 84 101 42 220 496 522 67 955 **11**597 690 703 **12** 16 35 315 566 601 19 79 **13**066 (500) 231 421 511 96 98 975 89 **14**059 61 196 225 400 25 613 75 705 62 903 **15**031 (3000) 42 112 214 441 537 813 83 934 47 **16** 41 51 622 733 69 813 **17**0 3 (1000) 236 84 526 [illegible]

[illegible]

448 (500) [illegible]
117066 [illegible]
[illegible]

(1000) 57 62 463 561 641 61 829 (500) 933 154 272 659 769 902 83 **213**0 0 95 440 637 [illegible] **21**1139 (1000) 54 59 255 331 77 457 560 81 [illegible] **215**150 99 483 95 848 87 987 **216**021 128 30 [illegible] 42 71 689 707 8 85 924 **217**056 60 246 507 [illegible] 79 **218**221 427 58 08 622 65 721 71 901 96 **219**[illegible] 274 [illegible] 599 721 40 69 885

220015 462 (500) 523 610 49 941 **221**030 88 [illegible] 525 32 [illegible] 762 914 **222**212 (1000) 26 38 376 541 [illegible] 804 **223**037 (5000) 104 271 694 722 64 843 [illegible] **224**082 93 147 277 315 21 76 500 637 80 85 734 57 812 [illegible] 934

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 200000 Mk., 2 à [illegible]000 Mk., 1 à 100000 Mk., 1 à 50000 Mk., 8 à 30000 Mk., 12 à 15000 Mk., 20 à 10000 Mk., 46 à 5000 Mk., 606 à 3000 Mk., 793 à 1000 Mk., 1462 à 500 Mk.